

Im äußeren Aufbau überwiegt die Herstellung von steilen Walmdächern auch an den Giebelseiten. Es verbleibt dann regelmäßig über dem Walm eine dreieckige Giebelspitze, deren Holzfenster in den verschiedensten Formen, hálbrund, herz-

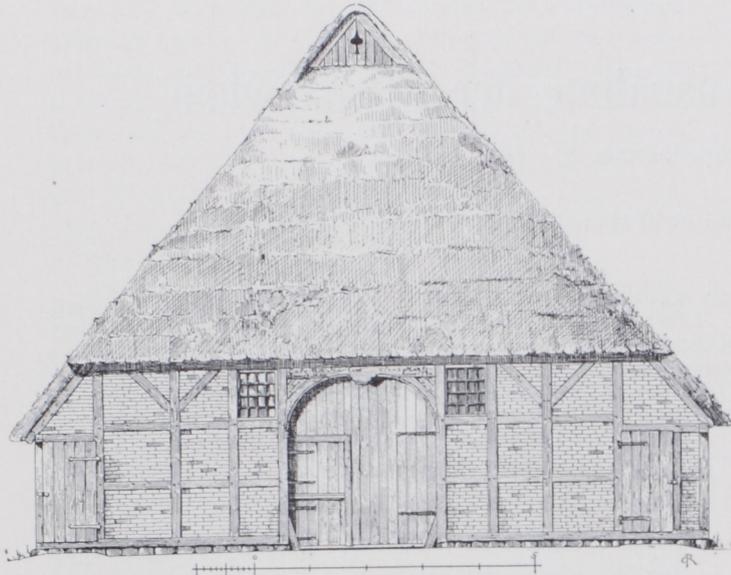


Abb. 4. Haus Claus Martens in Beringstedt.

förmig oder ausgeschweift hergestellt wird. Die Kreuzung der kurzen Giebelbretter wird durch eine Bekrönung überragt, oder es werden die auf der Dachdeckung liegenden sich kreuzenden Bretter über der First verlängert und einfach verziert. (Tafel 8, Abb. 12 und 23.) Wenn das Walmdach bis zur seitlichen Dachtraufe herunterreicht, wird, um die nötige Höhe zu gewinnen, die Scheuneneinfahrt zurückgesetzt. Die hierbei gebildete Einbuchtung führt vielfach den Namen „Heckschur“. Eine bessere Beleuchtung der Diele und bequemere Anlage der Einfahrt wird erzielt, wenn das Walmdach erst über der Balkendecke der Diele, also in größerer Höhe beginnt und neben der Einfahrt zwei hochliegende Fenster angeordnet werden. (Abb. 4, Giebelansicht Haus Martens in Behringstedt.)

Im nordöstlichen Teile Mittel-Holsteins, namentlich im Kreise Bordesholm, ist es vielfach üblich, den Walm nur am Wohngiebel herzustellen, den der Straße zugewandten Scheunen-

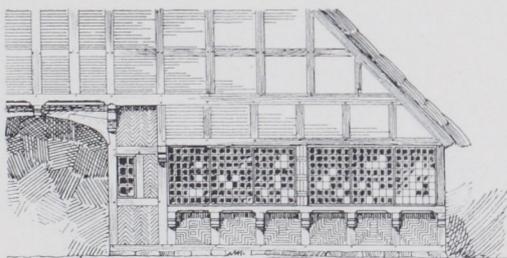


Abb. 5. Altdeutsches Haus in Kellinghusen.

giebel dagegen in ganzer Höhe bis zur First aufzuführen. Der obere Teil des Giebels wird dann mit lotrechten Brettern verschalt, und zwar so, daß jede höhere Brettlage über der untern um eine Holzstärke ausladet. (Tafel 8, Abb. 8.)

Der durch Knaggen unterstützte Torbalken ist vielfach durch Inschriften verziert. Eine eigenartige sonst nicht wiederkehrende Ausbildung der Giebelüberkragung zeigt das sogenannte Altdeutsche Haus in der Vorstadt von Kellinghusen. Die über dem Scheunentor angeordnete Auskragung ist seitlich bis unter die Fensterbrüstung heruntergezogen, so daß sich hier außerordentlich tiefe Fensterbretter ergeben.

Die innere Ausstattung der Wohnräume ist im Verhältnis zu anderen Teilen der Provinz, namentlich zu den Marschen, einfacher. Fliesenverkleidungen in der Nähe der Bilegger und Holzverkleidungen der Wände kommen nur vereinzelt vor. Die Betten sind ausnahmslos als Wandbetten angeordnet, vielfach so, daß zwei Betten einen Schrank einschließen.

Wagriem.

(Tafel 8.)

Der größere Teil von Wagrien ist nicht von Bauern besetzt, sondern weist eine reiche Anzahl größerer Güter auf. Die Bauart der Bauernhäuser weicht von dem vorbeschriebenen Sachsenhause Holsteins wenig ab. Vielfach findet man, daß die Diele, wenn auch nicht in ganzer Breite, bis zum Giebel der Wohnseite durchgeführt wird, so an dem 1756 erbauten Hause des Gemeindevorstehers Rohlf in Traventhal (Abb. 6),

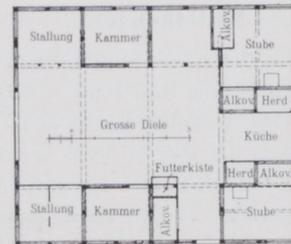


Abb. 6. Haus Rohlf in Traventhal bei Seegedorf. 1756.

woselbst dieser schmalere Teil der Diele als Küchenraum ausgebildet ist. Die Anordnung von zwei Herden läßt auf die frühere Einrichtung einer Altenteilwohnung oder die Besetzung des Hauses mit zwei Instleuten schließen. Das in Abb. 7 dargestellte umfangreichere Haus des Gemeindevor-

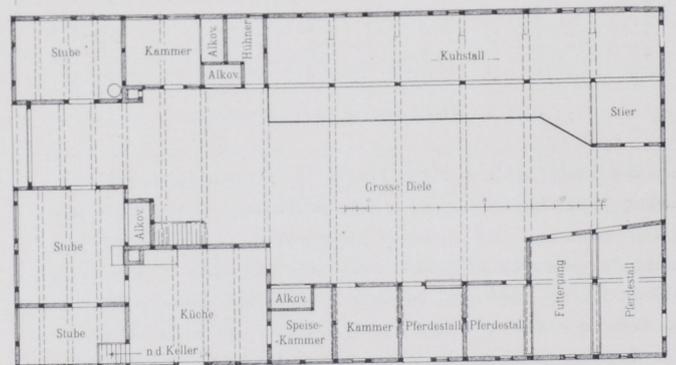


Abb. 7. Haus H. Rohlf in Groß-Gladebrügge. 1800.

stehers Rohlf in Gladebrücke weist gleichfalls eine Verlängerung der Diele bis zum zweiten Giebel und daselbst zugleich eine zweite Einfahrt auf. In dem um 1800 entstandenen Hause ist eine geräumige Küche und bereits ein Schornstein eingebaut.